

Leserbriefe

«Der 1. April ist doch erst am Samstag»

Zu «Stadt demontiert 40 Sitzbänke, um Geld zu sparen»

Ausgabe vom 27. März

Vor einigen Jahren wurden an der Hohfurrstrasse, in der Nähe des «Balirains» (so die Wülflinger Ortsbezeichnung) eine Anzahl Sitzbänke aufgestellt. Absolut fachgerecht und dauerhaft, mit Fundament, Stellriemen und Platten. Diese Bänke wurden seitdem sehr rege benützt. Spaziergänger liessen sich hier nieder und bewunderten den schönen Rundblick. Bei einigermaßen warmem Wetter sassen dort Angestellte aus der Umgebung für ihre Mittagsverpflegung. Viele, auch ältere Personen, haben sich auf dem Heimweg vom Einkauf dort ausgeruht. Selbst im Winter verweilten dort die Papis und Mamis als Begleiter beim dortigen Schlittelhang etc., etc. Hat man vorgängig diese Situationen denn nie überprüft?

In den letzten Wochen haben wir gestaunt, als eines Morgens nur noch zwei Erdhaufen sichtbar waren, von sechs Bänken wurden vier entfernt. Was soll das?, haben wir uns gefragt. Seit heute wissen wir, dass diese Massnahme mit den Stadtfinanzen im Zusammenhang steht.

Mit dem Geld für die Kosten des Rückbaus hätte man diese Bänke über Jahre in Ordnung halten können. Wir fragen uns, was der Entscheidungsträger in diesem Falle studiert hat. Wahrscheinlich hat er einfach auf seinem Schreibtisch auf einem Stadtplan Kreuzchen angebracht. Die Komponenten dieser Bänke lagern jetzt in einem Magazin. Wo ist der grosse Spar-

effekt, wenn man von 1800 Bänke 40 eliminiert? Auch die Leute des Wülflinger Forums wurden überrascht und haben sich, leider erfolglos, gewehrt. (Woward Ortsverein?) Mit diesem Fall ist wieder einmal bewiesen dass die Wülflinger im Büchlein der Stadt weit hinten stehen.

Lotti und Werner Müller,
Wülflingen

Das darf doch nicht wahr sein ... Der 1. April ist doch erst am Samstag!

Marianne Keller, Winterthur

Nun haben wir den Salat: Die Stadt nimmt uns die Parkbänke weg. Sparen ohne Leistungsabbau ist eben nicht so einfach, und in der Regel schafft man sich damit keine Freunde. Das wissen auch unsere Mitglieder vom Gemeinderat. Deshalb hat es sich als sehr bequem herausgestellt, die Sparaufträge und Budgetkürzungen dem Stadtrat respektive der Stadtverwaltung zur konkreten Umsetzung zuzuspielen.

Dabei wäre es eigentlich die Aufgabe des Gemeinderates, umsetzbare Sparvorschläge einzubringen und den Dienstleistungskatalog der Stadtverwaltung entsprechend anzupassen. Danach wäre es auch die Aufgabe eines Gemeinderates, zu seinen Sparaufträgen gegenüber seinen Wählern zu stehen und den Entscheid zu erklären.

Vielleicht ist es besser, in Zukunft den Wählern weniger Versprechungen zu machen respektive die nicht vorhandenen Mittel gar nicht erst auszugeben: zum Beispiel für die neue Tragluftp Halle im Geisil!

Bernard Dubochet, Winterthur

Zugegeben, ich bin in letzter Zeit nur selten auf Sitzbänke gesessen, das letzte Mal aber am vergangenen Sonntag, im Sonnenschein auf einem Bänke der Flurgenossenschaft Wülflingen, und habe es sehr genossen. Ich schüttelte verständnislos den Kopf beim Lesen der Nachricht, dass die Stadt 40 Sitzbänke demontiert hat. Wir alle werden älter, und unser Aktionsradius wird sich verringern. Wir brauchen Plätze, wo wir uns setzen und ausruhen können. Wir alle werden im Alter von Bänke zu Bänke pilgern.

Wir bräuchten mehr und nicht weniger Bänke – an allen Aussprachen der Stadt mit der Bevölkerung ist dies Thema, immer wieder wurde es auch versprochen. Das Gegenteil aber passiert. Diese sogenannte Sparübung richtet sich gegen die Älteren unter uns, die, bei denen man offenbar davon ausgeht, dass sie sich nicht wehren. Und: Wären Errichtung, Pflege und Demontage dieser Sitzgelegenheiten nicht das Beispiel par excellence für einen Integrationsprozess? Menschen aus anderen Ländern, die für uns älter werdenden Sitzmöglichkeiten errichten und pflegen?

Ich könnte mir auch gut vorstellen, hier selber unentgeltlich mitzuhelfen, und erwarte gerne die Anfrage der Stadt Winterthur. Vielleicht mögen ja auch andere, die an der Schwelle des Alters stehen, mithelfen; ich würde mich freuen...

Urs Aemissegger, Winterthur

Mein erster Blick – nachdem ich die Überschrift gelesen hatte – ging direkt zum Kalender. Wow, schon wieder 1. April? Weit gefehlt. Ein Text für die Faschachtszeitung kann es aber nicht sein. Ich wohne oben am Brühlberg und komme täglich zu Fuss, per Velo oder Auto an diesem Ort vorbei. Oberstufenschüler vom Hohfuri (rauchende und verliebte...) sitzen dort, ältere Menschen, die eine Pause für sich und die Hundebegleitung benötigen, Familien mit Kindern (speziell im Winter bei Schnee, wo Dutzende Mütter oder Väter oben sitzen und ihren Kindern beim Schlitteln zusehen), und über Mittag weilen einige der sonst arbeitenden Wülflinger Bevölkerung mit Zmittag vom Lyner dort und geniessen die Sonne und Aussicht.

Von wegen, auf diese Bänke kann verzichtet werden! Das Konzept, diese genau dort in dieser Anzahl aufzustellen, wurde ja auch aus einem ganz gestimmten Grund genauso umgesetzt. Die nun erfolgte Studie, die anderes an den Tag gebracht haben soll, basiert auf jeden Fall nicht auf Tatsachen und hat trotzdem was

gekostet, bei der Stadt arbeitet ja niemand gratis. Ebenso der Abtransport und der heute erfolgte Rückbau der Betonelemente sind kostenpflichtig.

Und wer bezahlt das noch mal? Ja klar, die Stadt hat das ganze Steuergeld für Kunstwerkzäume um die Kehrichtverbrennungsanlage, Kunst am Bau an Schulhäusern, die nun alles andere als notwendig ist, und das eingepferchte und speziell für die Wülflinger Busreisenden unpraktische Pildach am HB ausgegeben und muss jetzt sinnvolle Sparideen entwickeln. Also diese ist schon mal ziemlich danebengegangen. Ja, und nun reicht es leider nicht mehr für den Unterhalt von allen bestehenden Sitzbänken in der Stadt Winterthur. Ich glaub echt, mich beisst grad ein Elch...

Heike Herzog, Winterthur

Ich bin so froh, dass die Stadt 40 Parkbänke abbaut und damit den drohenden Konkurs noch einmal abwenden kann. Die 40 Bänke hätten uns in den finanziellen Abgrund gerissen, und wo hätten wir uns dann hingezettelt? Dann hätten wir gar keine Bänke mehr gehabt. Wir wären an Zürich verpfändet worden. Es ist auch gut, dass die Fundamente für die Bänke herausgerissen werden, sonst könnten wir auf die blanken Fundamente am Ende noch selber ein paar Latten legen.

Charlotte Pederynana,
Winterthur

Leserbriefe

«Verkauft die Stühle der Stadträte!»

Zu «Stadt demontiert 40 Sitzbänke, um Geld zu sparen»

Ausgabe vom 27. März

Warum die Aufregung? Die Bevölkerung empört sich wegen einiger Bänke, die von Stadtgrün als Sparmassnahme demontiert wurden. Am falschen Ort werde da gespart, es werde gar nicht gespart, von 1.-April-Scherz ist die Rede.

Die Empörung ist typisch: Immer wenn gespart wird, ist es am falschen Ort. Ich bin überzeugt, dass ein Teil der Leserbriefschreibenden bei den letzten Wahlen für SVP, GLP, FDP oder CVP gewählt haben, die sogenannte Sparallianz. Wenn aber die Auswirkungen spürbar werden, jammern alle. Das ist scheinheilig und unglaubwürdig. Wenn schon Empörung, so sollte diese an die Adresse der Sparallianz gerichtet sein und nicht an die Adresse der städtischen Angestellten, die

fragwürdige Sparvorgaben umsetzen müssen.

Matthias Erzinger,
Winterthur

Die 40 Bänkli sind ja mal gekauft worden, mit Steuergeld, jetzt werden sie eventuell ausgeschrieben, für den Verkauf. Eine andere Idee: Der Touristenverband Winterthur oder Touristenverband von irgendeiner Region oder gar Firmen, welche diese Bänkli sponsern für ein Jahr und so weiter. Die Stadtbuss-Fahrzeuge sind auch voller Werbung, hier liegt Potenzial. Eine Firma könnte doch für ein Jahr ein oder mehrere Bänkli mieten, Firmenaufdruck erlaubt, Spesen können abgezogen werden vom Verdienst, auch fürs Bänkli.

Anton Scherrer, Winterthur

An der Ecke Geiselweidstrasse/Thurgauerstrasse ist ein kleiner Park mit Kiesfläche. Jede Woche mindestens einmal, manchmal sogar zweimal, tauchen die Arbeiter der Stadt auf und rechnen den Kiesplatz und bearbeiten ihn mit dem Laubbläser, auch ohne vorhandenes Laub.

Der Park hat meiner Ansicht nach keine Erholungsfunktion, ist er doch eingeklemmt zwischen einer Durchgangs- und einer Verbindungsstrasse. Aussicht besteht nur auf die Lichtsignalanlage und die Strassen. Wieso also nicht hier sparen und dafür die Bänke oberhalb der Schenkeltwiese stehen lassen?

Heidi Müller, Winterthur

Winterthurer und Winterthurerinnen fordern per sofort, dass alle Stühle im Büro Stadtgrün und in den Büros der Stadträte entfernt und nicht ersetzt werden, aus Sicherheitsgründen. Die Stühle werden am 1. April an der Pionierstrasse im Innenhof für 5 Franken pro Stück an die Bevölkerung verkauft. Die Angestellten werden ihre Aufgaben in Zukunft stehend lösen, was sich positiv auf ihre Entscheidungen in Sachen Sparen auswirken wird. Der Erlös aus dem Verkauf kommt vollumfänglich den drei jungen Luchsen auf dem Eschenberg zugute.

Verena Kundert, Winterthur



«Sponsorenbänkli?»: Von den Senioren der Wandergruppe der Stadt

Winterthur entdeckte Sitzbänke in Weiningen TG. *Leserbild Rita Cadisch, Winterthur*